1 Einleitung: Forschungen zum Südhang im Rahmen der Fuente Álamo-Grabung

Die Untersuchungen des Deutschen Archäologischen Institutes Madrid in der bronzezeitlichen Höhensiedlung von Fuente Álamo wurden von Hermanfrid Schubart und Oswaldo Arteaga im Jahre 1977 begonnen und konzentrierten sich zunächst auf die Kuppe, den Ost- und den Westhang des ›Cabezo de los Muertos‹, um dann von der Grabungskampagne 1988 an auch den Südhang einzubeziehen. Die Grabungen insgesamt standen damals unter der Leitung von Hermanfrid Schubart, Volker Pingel und Oswaldo Arteaga; die örtliche Leitung der Grabungen auf dem Südhang lag von Beginn an und bis zu ihrem Ende in den Händen von Volker Pingel (†). Die bis zuletzt durch ihre Ergebnisse den Einsatz lohnenden Grabungen fanden 1999 einen vorläufigen Abschluß, einer von den Ausgräbern nicht angestrebten Entscheidung folgend. – Dazu hieß es im letzten der regelmäßig nach den jeweiligen Grabungskampagnen publizierten Berichte, also in dem über die Unternehmungen des Jahres 1999[14]: »Die jetzt beschlossene Beendigung der Grabungen kann also nur einen vorläufigen Abschluß bedeuten. Die begonnenen Arbeiten am Süd- und am Westhang, aber auch der noch unberührte Nordhang sowie der im Nordosten und zum Teil im Südosten des Osthangs als Grabungsreserve für zukünftige Kontrollgrabungen belassene Block lassen vielfältige Resultate erwarten, deren Aussagekraft im Vergleich und eventuell im Kontrast zu den Ergebnissen der bereits ausgegrabenen Flächen besonders stark sein wird und die auch deshalb dazu einladen, die Ausgrabungen in Fuente Álamo eines Tages unter günstigeren Sternen fortzusetzen«.

In dem selben Zusammenhang heißt es dann auch, daß es zugleich gilt, mit einer dankbaren Rückschau auf das in 22 Jahren Erreichte, den Blick nach vorn zu richten auf eine in der nächsten Zukunft hoffentlich reiche Ernte an zusammenfassenden Publikationen über Fuente Álamo. So war schon 2001 ein erster zusammenfassender Band erschienen: H. Schubart – V. Pingel – O. Arteaga, Fuente Álamo, Teil 1, Die Grabungen von 1977 bis 1991 in einer bronzezeitlichen Höhensiedlung Andalusiens, Madrider Beiträge 25 (Mainz 2001)[15]. In den beiden folgenden Jahren erschienen zwei Monographien zum Fundmaterial, zunächst als zweiter Band der Studien über die Grabungen in Fuente Álamo: R. Risch, Recursos naturales, medios de producción y explotación social. Un análisis económico de la industria lítica de Fuente Álamo (Almería), 2250 – 1400 antes de nuestra era, Iberia Archaologica 3 (Mainz 2002) und als dritter Band in Iberia Archaeologica 4, 2003 zwei Arbeiten über die Tonware von Fuente Álamo: Th. X. Schuhmacher –

14 H. Schubart in Pingel u. a. 2001, 79.

15 Spanische Ausgabe: Schubart u. a. 2000.

H. Schubart, Fuente Álamo. Die Siedlungskeramik der Grabungen 1985 bis 1991 – Stratigraphisch geordnete Keramik der El Argar-Zeit aus den Grabungen 1977 bis 1982 (Mainz 2003)[16]. Im Jahre 2012 erschien als Band 32 der Madrider Beiträge H. Schubart, Die Gräber von Fuente Álamo. Ein Beitrag zu den Grabriten und zur Chronologie der El Argar-Kultur.

In der Einleitung zu dem oben erwähnten zusammenfassenden Band über die Grabungen 1977 bis 1991 in Fuente Álamo wurde die damals festgelegte Aufgabenverteilung für die jeweiligen Publikationen vorgestellt[17] .

Aufgabenverteilung Stand 1999:

1. Grabung, Stratigraphie und Chronologie auf der Kuppe, am Osthang und im Nordostbereich: H. Schubart
2. Grabung, Stratigraphie und Chronologie am Süd- und Westhang: V. Pingel (nach dem Tode V. Pingels für die El Argar-Zeit des Südhangs: H. Schubart) Für die Spätbronzezeit: O. Arteaga
3. Grabung, Stratigraphie und Chronologie der Zisterne: O. Arteaga
4. Siedlungsfunde: Keramik und Metall der El Argar-Zeit 1977–1982: H. Schubart
5. Siedlungsfunde: Keramik der El Argar-Zeit 1985–1991: Th. Schuhmacher
6. Siedlungsfunde der Spätbronzezeit: O. Arteaga
7. Siedlungsfunde iberisch-römischer Zeit: O. Arteaga
8. Siedlungsfunde islamischer Zeit: P. Cressier
9. Siedlungsfunde: Steingerät: R. Risch
10. Siedlungsfunde: Knochengerät: C. Liesau
11. Grabfunde: H. Schubart
12. Siedlungsstrukturen und Bauformen: V. Pingel
13. Metallurgie: H.-G. Bachmann
14. Anthropologie: M. Kunter
15. Paläzoologie: H. Manhart, A. von den Driesch und C. Liesau
16. Paläobotanik: H.-P. Stika
17. Radiocarbondatierung: V. Pingel
18. Küstenlinien/Umland: O. Arteaga

Die petrographischen Untersuchungen an den Steinmaterialien aus der Siedlung wurden im Zusammenhang mit der Arbeit von Robert Risch über das Steingerät von Fuente Álamo veröffentlicht. Die Küstenlinienforschung wurde in dem größeren Zusammenhang eines Beitrags von Oswaldo Arteaga herangezogen[18]. Die Ergebnisse für die hier interessierenden Mündungsgebiete der Flüsse Almanzora und Antas wurden bereits publiziert: O. Arteaga – G. Hoffmann – H. Schubart – H. D. Schulz, Forschungen zur Archäologie und Geologie im Raum von Torre del Mar 1983/84. MB 14 (Mainz 1988) 107 ff. bes. 109 ff. 114 ff.; G. Hoffmann, Holozänstratigraphie und Küstenlinienverlagerung an der andalusischen Mittelmeerküste. Berichte aus dem Fachbereich Geowissenschaften der Universität Bremen 2 (Bremen 1988) 29 ff.

Wichtige und zum Teil umfangreiche Kapitel dieser Liste wurden in den vier oben erwähnten Monographien und in einzelnen Aufsätzen behandelt, so die folgenden Themen: 1, 2, 4, 5, 6[19], 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14[20], 15[21], 16, 17, 18.

Zu der Mehrzahl der Themen, insbesondere zu den zentralen und besonders umfangreichen Kapiteln der Fuente-Álamo-Bearbeitung liegen also bereits abschließende Untersuchungen oder auch weiterführende Studien vor. Ein Aufsatz Volker Pingels zu den Radiocarbondaten vom Südhang Fuente Álamos[22] darf immer noch als grundlegend gelten; ihm entstammt die im Kapitel ›Absolute Chronologie‹ wiedergegebene Liste der Probenergebnisse und die Vorlage für Abb. 17.

Das an zweiter Stelle der oben erwähnten Liste genannte Thema ›Grabung, Stratigraphie und Chronologie am Südhang‹ wollte Volker Pingel, der vor Ort die Grabungen in diesem Bereich geleitet hatte, auch selbst abschließend behandeln; er ist zu unser aller größtem Bedauern dazu nicht mehr gekommen[23]. Im Sommer 2007 konnte ich einer herzlichen Einladung von Frau Ruth Pingel, der Witwe Volker Pingels, folgend, in Bochum die von ihrem Mann hinterlassenen Papiere, speziell die zum Südhang von Fuente Álamo, sichten. Dabei fanden sich Pläne, insbesondere Profile mit kurzen Notizen von der Hand Volker Pingels, doch fehlten bedauerlicherweise ein Manuskript oder auch nur Manuskriptabschnitte von seiner Hand für eine zusammenfassende und eventuell abschließende Publikation über den Südhang von Fuente Álamo, auch etwa Textteile, die in eine Publikation über den Südhang als vom Autor Volker Pingel stammende Abschnitte eingeschlossen werden könnten. Allerdings hat Volker Pingel in den Vorberichten der Madrider Mitteilungen und in der Fuente Álamo-Monographie Wichtiges über die Siedlungsgeschichte des Südhangs geschrieben, was jeweils als längeres wörtliches Zitat wiedergegeben oder auch auszugsweise zitiert werden wird. Auch wenn diese Vorberichte ohne Frage eine nützliche Hilfe bieten, mußte die eigentliche, zusammenhängende Bearbeitung der Grabungen auf

16 Schubart 2004b.
17 Schubart 2001a, VIII f.
18 Arteaga 2001, 161 ff.
19 Arteaga – Roos 2001, 64 ff.
20 Zum Thema Anthropologie weiterhin Kunter 2004, 88 ff.
21 Zum Thema Paläozoologie weiterhin Liesau – Schubart 2004, 97 ff.
22 Zum Thema Radiocarbondatierung weiterhin Pingel 2004, 80–87.
23 Schubart 2006, 410 ff.

dem Südhang von Fuente Álamo neu beginnen, und zwar in einem Rahmen, der im Folgenden zu schildern sein wird.

Für die Bearbeitung der Stratigraphie des Südhangs stellt ein von Volker Pingel durch Buchstaben- und Zahleneintragungen interpretiertes Blatt des Westprofils eine wichtige Grundlage dar, auf dem er auch die bereits im Vorbericht über die Grabungskampagne 1999[24] genannten fünf stratigraphisch ›unabhängigen‹ Abschnitte durch Trennlinien herausgehoben und mit Großbuchstaben bezeichnet hat. Offenbar auf dieser Grundlage gedachte Volker Pingel die Stratigraphie zu behandeln und man wird nach einer Überprüfung des Befundes dieser Interpretation unter Nennung ihres Urhebers folgen dürfen.

Für das Nachvollziehen der stratigraphischen Interpretation stellen die beiden großen Längsprofile und die Querprofile der Südhangschnitte die Grundlage dar. Volker Pingel und ich haben in enger Zusammenarbeit mit José Fernández Pérez, unserem bewährten Zeichner, sowohl auf der Grabung sowie beim Umsetzen der verschiedenen Millimeterblätter in Tuschzeichnungen, Zeichnungen der Pläne und Profile für den Druck hergestellt, wobei auf die Auswahl der Schraffuren und die Abgrenzung bzw. Benennung der Schichten besonderer Wert gelegt wurde.

Wenn so für eine Bearbeitung der Untersuchungen auf dem Südhang von Fuente Álamo eine recht vollständige Dokumentation an Plänen und Profilen zur Verfügung steht, gibt es doch einige Schwierigkeiten, die die Aussicht auf eigenständige Ergebnisse mindern und die Aufgabe zunächst jedenfalls als undankbar erscheinen lassen: In den Arbeiten Pingels zum Baubefund und zur Stratigraphie ebenso wie in den Monographien von Thomas Schuhmacher über die Keramik und von Robert Risch über die Steingeräte von Fuente Álamo unter Einschluß der bis 1991 bekannten Funde des Südhangs sind bereits wesentliche Aussagen zu den Befunden und zu den Funden gemacht worden. Eine erneute Untersuchung der gesamten nach 1991 gemachten Keramikfunde würde die exemplarische Bearbeitung durch Schuhmacher nochmals an einem sehr ähnlichen Material nachvollziehen und dabei ohne Frage zu höchstens im Detail abweichenden Ergebnissen kommen.

Die beiden genannten, von Volker Pingel und mir in jeder Weise geförderten Arbeiten bieten bedeutende, in sich gültige Ergebnisse zu den besonders großen Beständen des jeweiligen Fundmaterials. Für die Mehrzahl der Funde und Befunde basierten die Autoren auf den im Hinblick auf Stratigraphie und relative Chronologie gesicherten Ergebnissen von Kuppe und Osthang. Für den Südhang, dessen Ausgrabung seinerzeit noch weiter lief und für den es noch keine, wenn auch nur vorläufige Bearbeitung gab, schufen die beiden damaligen Doktoranden in engem, erfolgreichem Zusammenwirken ein relatives Chronologiesystem, das sich in beiden Arbeiten widerspiegelt und das auch in unserer Untersuchung für die Ansprache bestimmter Nutzungshorizonte eingesetzt wurde. Die dort vorgenommene Gliederung nach Schnitten und nach den beobachteten Terrassen nähert sich in einigen Fällen der hier durchgeführten Abschnittsgliederung. Seine Untergliederung in Bereiche bzw. Abschnitte hatte Volker Pingel bereits im Dezember 1999 Thomas Schuhmacher mitgeteilt.

Allerdings waren mit der Kampagne 1991 verschiedene Bereiche der Südhanggrabung noch nicht vollständig untersucht, was 1996 und 1999 im Wesentlichen – wenn auch selbst dann unter Hinterlassung geringer Reste – erreicht wurde. Einzelne Informationen über die Ergebnisse der Grabung 1996 konnten von Thomas Schuhmacher noch nachträglich eingearbeitet werden. Was also den beiden Bearbeitern der Funde bei ihrer Analyse fehlte, war die nicht in allen Bereichen gegebene Möglichkeit, die Analyse der Schichten vom gewachsenen Boden aus durchführen zu können, eine Schwierigkeit, die auch heute noch für die erwähnten geringen Reste besteht.

Wenn diese Lücke vor allem im unteren Bereich der Schnitte 39 und 40 bestand, wurden doch 1996 und vor allem 1999 durch Neufunde und konkrete Nachforschungen auch in den oberen Bereichen der Schnitte Mauern und verschiedene Schichten umdatiert, so die quer durch die Schnitte verlaufenden, in ihrer Basis gut erhaltenen Terrassenmauern kg und kn, die in der Interpretation der El Argar-zeitlichen Bautätigkeit und Besiedlung eine wichtige Rolle spielten und jetzt in die Spätbronzezeit datiert werden müssen, ebenso wie die nur im Oberflächenbereich erfaßte Mauer md. So sind Umstellungen notwendig und werden bestimmte Zusammenhänge neu interpretiert werden müssen, was insbesondere für die hier vorgelegte Abschnitts- und Phasengliederung gilt, aber den Ergebnissen jener Arbeiten über Keramik- und Steingerät, vor allem für deren große wirtschafts- und sozialgeschichtliche Bedeutung – der Schwerpunkt beider Arbeiten – keinerlei Abbruch tut.

Hingegen bietet das Fehlen einer einheitlichen Stratigraphie für den Südhang für die geplante Bearbeitung der Besiedlungsgeschichte die größte Schwierigkeit. Diese schwache stratigraphische Basis und die dadurch gegebene Unsicherheit in der Datierung der ohnehin

24 Pingel u. a. 2001, 44.

zahlenmäßig relativ geringen Funde, könnten selbst bei einer Untersuchung über das gesamte aus den Kampagnen 1996 und 1999 vorliegende Fundmaterial nur zu bescheidenen Ergebnissen führen, die jedenfalls über die Stratigraphie und die darauf aufbauende Fundchronologie von Kuppe und Osthang nicht hinausgingen. Gerade die erfolgreiche Untersuchung der stratigraphisch geordneten Funde auf Kuppe und Osthang zeigte, daß nur größere Fundmengen aus stärkeren Schichten brauchbare Ergebnisse zeitigen können, Voraussetzungen, wie sie eben am Südhang nicht gegeben sind.

Negativ wirkt sich auch die relativ geringe Ausdehnung der untersuchten Fläche aus, die schließlich auf die zunächst angelegten Hangschnitte beschränkt blieb. Die Grabung war ja daraufhin angelegt, daß über diese ›Suchschnitte‹ hinaus größere Flächen der Siedlung im Anschluß an diese Schnitte aufgedeckt werden sollten. Der allzu frühe Abbruch der Grabung verhinderte die Ausdehnung dieser ersten Südhangschnitte zu einer Siedlungsgrabung, reduziert aber die Aussagemöglichkeiten für den Südhang außerordentlich.

Andererseits können die in ihrer Ausdehnung, im Fundanfall und in ihren Aussagemöglichkeiten beschränkten Grabungen am Südhang doch dazu beitragen, das Bild von der Besiedlung des ›Cabezo de los Muertos‹ zu erweitern und das für Kuppe und Osthang gewonnene Bild, das ja zu einem großen Teil durch die dort gelegenen öffentlichen Bauten bestimmt war, zu ergänzen. Die Anlage kleinerer Häuser, die sich über Terrassen am Hang reihten, war aufgrund der Herd- und Gefäßfunde zu Wohnzwecken bestimmt, wenn nicht die größeren Zahlen an Webgewichten und Mühlen zugleich an handwerkliche Nutzung einzelner Zonen denken lassen. Die Unterschiede der Befunde und ihre Vielfalt, wie sie auf der äußerst begrenzten Fläche der Südhanggrabung angetroffen wurden, lassen allerdings eine Verallgemeinerung dieser Charakteristika für die Südhangbebauung oder gar die der anderen Steilhänge im Norden, Westen oder in tieferen Bereichen des Osthangs nicht zu, wie schon Volker Pingel in dem letzten seiner Vorberichte richtig gesehen hat. Hier wären größere Flächenaufdeckungen erforderlich gewesen. Die ausgegrabene Fläche am Südhang umfaßt ca. 140 m², was im Vergleich zum annähernd völlig untersuchten Kuppen- und Osthang-Bereich mit ca. 1600 m² noch nicht einmal 10 % ausmacht, wohingegen die bronzezeitlich bebaute Fläche des Südhangs um ein vielfaches größer ist als die Fläche von Kuppe und Osthang. Die Grabung auf dem Südhang erweitert also das Bild der Besiedlung Fuente Álamos, kann es aber allein noch nicht abrunden.

Die oben geschilderte Aufteilung in fünf stratigraphisch ›unabhängige‹ Abschnitte ist die Ausgangsposition für die hier vorgelegte Untersuchung. Es wird zunächst darum gehen, innerhalb dieser Abschnitte die einzelnen Besiedlungsabläufe, d. h. Bautätigkeit und Schichtbildung zu verfolgen, ihre Abfolge festzuhalten und damit ein stratigraphisches Bild für jeden Abschnitt zu erhalten. Allein aufgrund der Befunde ist die pessimistische Feststellung im letzten Vorbericht über die Grabung 1999 verständlich: »Beginn, Ende und Relation zwischen diesen Bereichen oder gar mit der Abfolge im Kuppenbereich sind nicht ablesbar«. Die geschilderten Schwierigkeiten schließen jedoch nicht aus, daß mit Hilfe der durch die Stratigraphie des Osthangs erarbeiteten und gesicherten Chronologie der Keramikentwicklung und einzelner Gefäßformen bestimmte Schichten innerhalb der definierten Stratigraphieabschnitte des Südhangs datiert werden und damit chronologische Bezüge zwischen ihnen hergestellt werden können sowie schließlich ein Gesamtbild der Besiedlungsgeschichte gewonnen werden kann, um damit doch eine optimistische Perspektive für diese Arbeit zu skizzieren. Zu den besonders gut datierten Funden gehören Umbruchgefäße, und vor allem die Scherben von Fußgefäßen, denen in dem entsprechenden Kapitel über die datierenden Funde besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden wird. Aber selbst dann, wenn die Funde nicht für die Datierung einer bestimmten Besiedlungsphase herangezogen werden können, geben sie doch Hinweise auf die Gesamtdauer, z. B. der frühesten Besiedlung des Südhangs überhaupt und tragen zur Abrundung des Gesamtbildes der Besiedlungsgeschichte bei.

Die geschilderten Voraussetzungen luden mich also trotz aller Schwierigkeiten zu einer Bearbeitung der Grabungsergebnisse auf dem Südhang ein, wenn auch in einem bestimmten, eingeschränkten Rahmen: Eine Schilderung des Baubefundes und der Schichtbildung, damit die Gewinnung einer lokalen Stratigraphie und einer relativen Chronologie für die fünf separaten Abschnitte des Südhangs, weiter eine Behandlung der Keramik, soweit sie Befunde und Schichten zu datieren vermag, auch die Einordnung der im stratigraphischen Zusammenhang angetroffenen Gräber sowie der Radiocarbondaten in das kulturelle Gesamtbild von Fuente Álamo könnten den hier unternommenen Ansatz rechtfertigen.

Es sollte im Zuge der stratigraphischen Feinanalyse darüber hinaus gelingen, bestimmte Schichten der Abschnitte A und B zueinander in direkte Beziehung zu setzen und ebenso Schichten der Abschnitte D und E. Durch diese zweifache Verknüpfung gelang es, die Zahl der fünf scheinbar voneinander unabhängigen Abschnitte der Südhang-Grabung um zwei auf nur drei stratigraphisch miteinander verbundene Bereiche zu reduzieren, was auf Abb. 18 ebenso ablesbar ist, wie es in den Kapiteln »Bautätigkeit und Schichtbildung« im Einzelnen dargestellt werden wird.

Zugleich sei einschränkend gesagt, daß es nicht die Aufgabe dieses Textes sein kann, das Siedlungswesen der gesamten El Argar-Kultur mit dem Südhang von Fuente Álamo oder gar mit der gesamten Besiedlung von Fuente Álamo zu vergleichen und in die Untersuchung einzubeziehen – das ist in einem anderen Zusammenhang geschehen und wird wiederholt werden – sondern vielmehr umgekehrt den Südhang, so weit er denn zu einem geringen Teil ausgegraben ist, für die Siedlungsforschung als eine weitere Quelle zur Verfügung zu stellen.

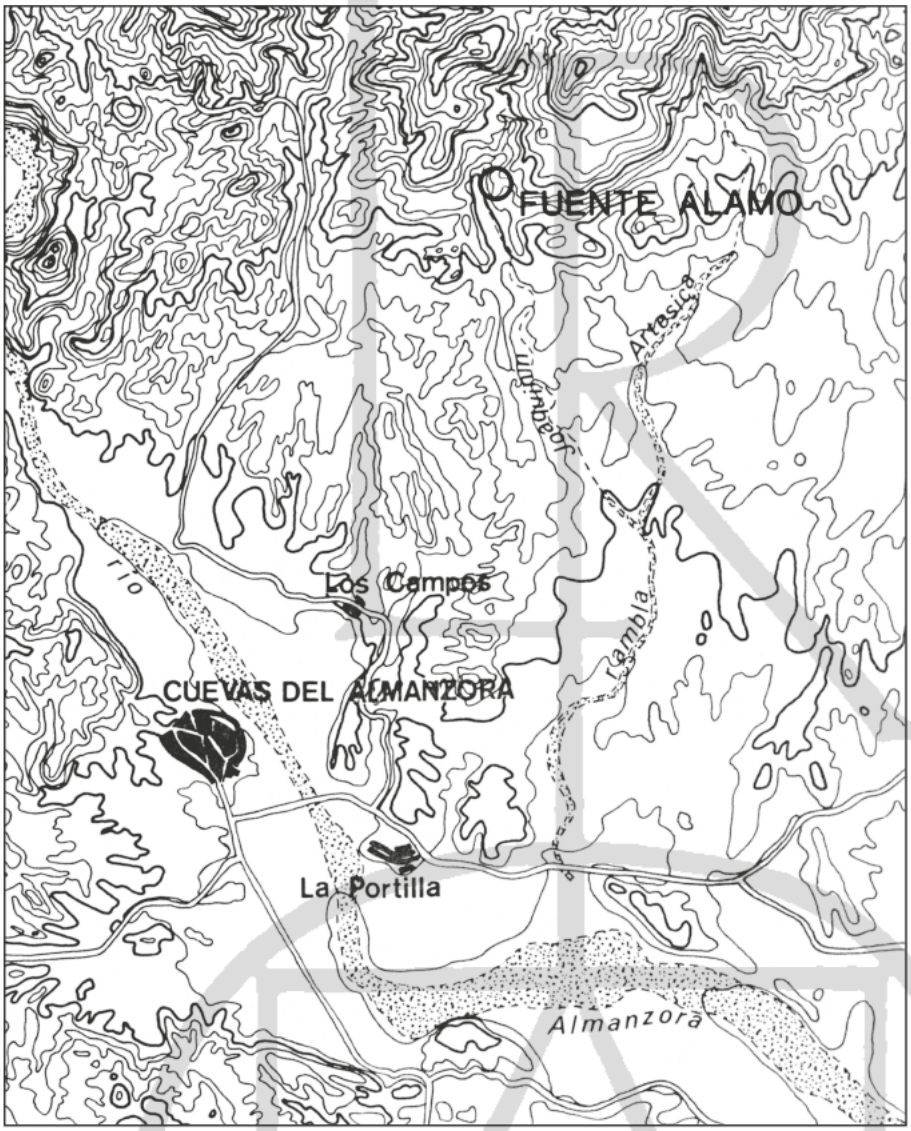
2 Die Grabungen auf dem Südhang von Fuente Álamo in den Jahren von 1988 bis 1999

2.1 Vorbemerkung

Bei einer ersten, im Jahre 1960 durchgeführten Reise zu allen wichtigen Grabungsplätzen der Brüder Siret in der ostandalusischen Provinz Almería, besuchte ich das einsam und abseits allen Verkehrs gelegene Fuente Álamo (Abb. 1), bestieg bei großer Sommerhitze den Siedlungshügel über den Südhang, der deutliche Siedlungsspuren erkennen ließ und für zukünftige Grabungen an diesem Platz zumindest ebenso interessant erschien wie die Kuppe selbst (Abb. 3. 4). Seit dieser Zeit hatte ich die Möglichkeit einer Grabung in Fuente Álamo niemals wieder aus den Augen verloren. Nach dem vorläufigen Abschluss der Ausgrabungen in Zambujal, die von 1964 bis 1973 andauerten und erst 1994 erneut in Angriff genommen wurden, plante ich neben den als frühgeschichtliches Unternehmen weiter laufenden Grabungen auf den phönizischen Plätzen im Raum von Torre del Mar die Aufnahme einer neuen vorgeschichtlichen Ausgrabung, wobei sich im Zusammenhang mit anderen bronzezeitlichen Arbeiten der Platz von Fuente Álamo als eine besonders lohnende Möglichkeit anbot. Als ich im Frühjahr 1977 mein Interesse für eine Grabung in Fuente Álamo bekundete, stellte sich überraschenderweise heraus, daß Oswaldo Arteaga bereits eine Grabungslizenz für Fuente Álamo besaß, die er mir in großzügiger Weise zur Verfügung stellte. Wir entschlossen uns daher in freundschaftlicher Übereinkunft zu einer gemeinsamen Grabung, die in dieser Form am 05.07.1977 vom Inspector Técnico de Excavaciones Arqueológicas der spanischen Regierung, Prof. Dr. Antonio Blanco Freijeiro, genehmigt wurde[25].

Vom Beginn der Grabungen an war ein besonderes Augenmerk der Ausgräber auf den Südhang gerichtet. Dort, wo am Fuß des Südhangs Raubgrabungen stattgefunden hatten, die einen Einblick in Schichtbildungen boten, wurde der Suchschnitt 16 angelegt, der zunächst im Rahmen der auf die Kuppe und auf den oberen Osthang konzentrierten Grabungen der ersten und der folgenden Kampagne keine besondere Rolle im Arbeitsprogramm spielen konnte und deshalb, aber auch wegen der ohnehin geplanten Ausdehnung der Grabung auf den Südhang zunächst nicht vollständig ausgegraben wurde. Immerhin wurden zwei sich überlagernde Schichten festgestellt, die nach den Keramikfunden zur Spätbronzezeit gehören. Diese Schichten lagen wiederum über älteren Straten und Bauresten, ohne daß der gewachsene Boden hätte erreicht werden können. Auch hier wurden in den oberen Schichten Mauern mit gelblichem ›Lehmmörtel‹ angetroffen, wie er sich in dieser Färbung auch weiterhin im Verlauf der Grabungen als charakteristisch für jüngere, vor allem spätbronzezeitliche Siedlungsphasen erweisen sollte. Hingegen begegnete in den tiefer liegenden Strukturen ein aus Phyllit bestehender ›Lehm-

25 Schubart – Arteaga 1978, 26 Anm. 7.



1 Lageplan der bronzezeitlichen Höhensiedlung von Fuente Álamo in den Vorhöhen der Sierra de Almagro. 1 : 50.000

mörtel‹ von grau-blauer Farbe, die sog. ›laguena‹, wie sie auch sonst in El Argar-zeitlichen Schichten, deren charakteristische Färbung bestimmend, immer wieder auftritt.

Bei der am Ende eines jeden Vorberichtes formulierten Aufgabenstellung für die nächste oder auch weitere Grabungskampagnen hieß es im Vorbericht über die erste Grabungskampagne von 1977, daß die Erforschung des offenbar in seiner gesamten Ausdehnung besiedelten Südhanges jedoch, wie manches andere, als Aufgabe für eine übernächste oder noch spätere Grabungskampagne in Fuente Álamo bleiben dürfte[26].

Entsprechend stand am Ende des Vorberichts über die zweite Grabungskampagne von 1979, daß die Erforschung des offenbar in seiner gesamten Ausdehnung besiedelten Südhanges zunächst im erweiterten Bereich um Schnitt 16 und südlich davon zum Programm späterer Grabungen in Fuente Álamo gehörte[27].

Konkreter wird die Aussage dann doch schon nach Abschluss der Grabungskampagne 1985 und im Vorausblick auf das weitere Arbeitsprogramm, daß nämlich die Untersuchung des Südhangs von Fuente Álamo in Angriff genommen werden sollte, wie das schon früher vorgesehen war und jetzt durch die Ergebnisse der Grabung 1985 zusätzlich gefordert würde. Dabei sollte das Verhältnis zwischen dem nach dem Oberflächenbefund zu erwartenden andersartigen Siedlungscharakter am Hang und der durch ihre zum Teil öffentlichen Zwecken dienenden Bauten charakterisierten Bergkuppe selbst herausgearbeitet werden[28].

26 Schubart – Arteaga 1978, 28 Abb. 4; 34; 51, Anm. 61.
27 Schubart – Arteaga 1980, 61, Anm. 2b.
28 Schubart u. a. 1986, 63.

2.2 Kampagne 1988

Die in Aussicht genommene Grabungskampagne fand im Herbst 1988 statt, wiederum unter Einsatz von bis zu 70 Mitarbeitern, darunter Vertretern verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, Studenten, Grafiker, Techniker und Arbeiter. Damit war es, zusammen mit den Fuente Álamo-Kampagnen von 1979 und 1985, eine der personell am stärksten besetzten Unternehmungen.

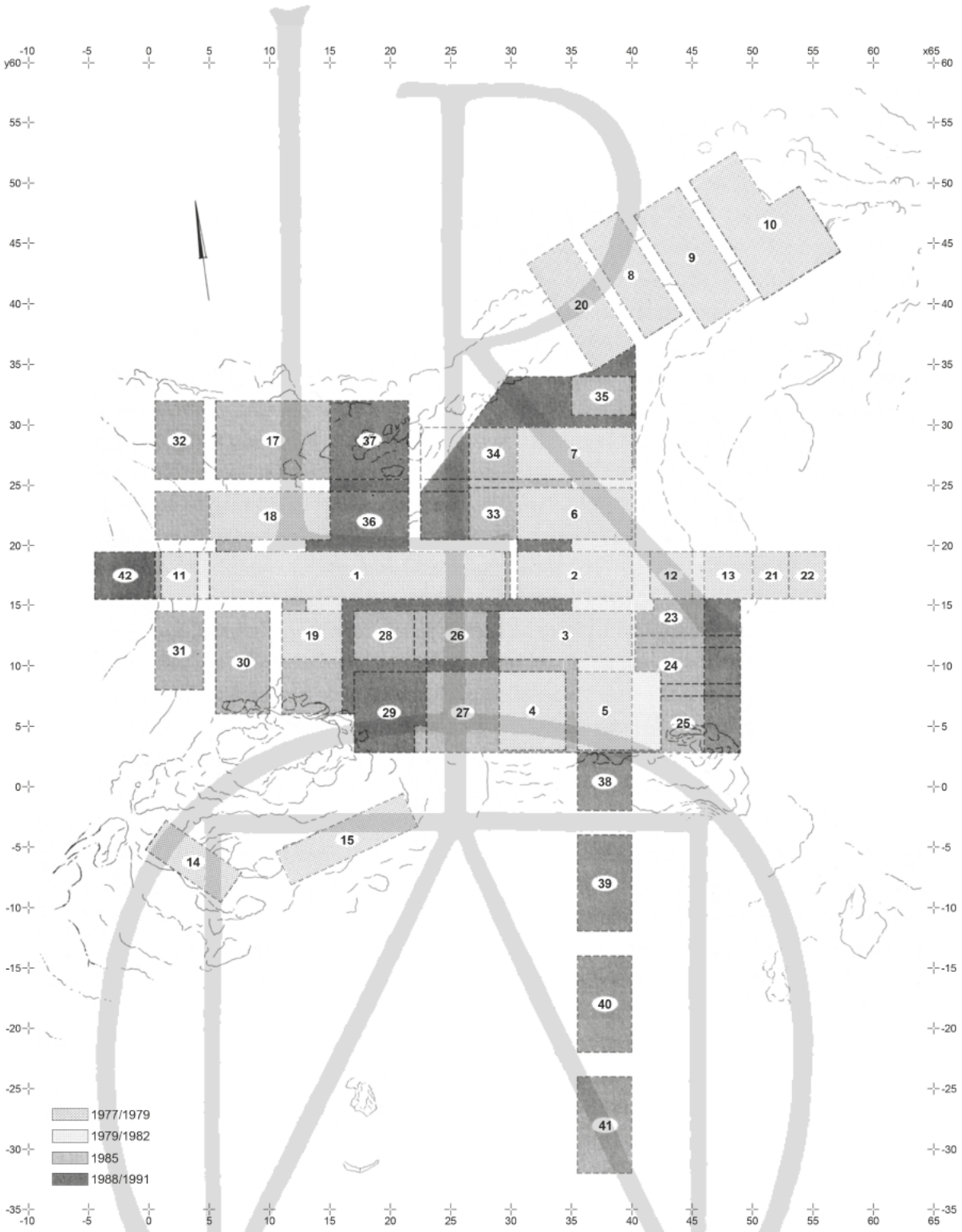
Für den neuen Grabungsansatz am Südhang wurden auf eine Länge von 35 m hin die Schnitte 38 bis 41 angelegt, die in ihrer Orientierung ganz dem System von Kuppe und Osthang angeglichen wurden, um auch hier am Südhang mit den x- und y-Koordinaten arbeiten zu können (Abb. 2). Der Ansatz der Grabung im Nordostbereich, der von dieser Orientierung abgewichen war, um mit den Schnitten, die dort verlaufende Felsrippe jeweils senkrecht zu schneiden, hatte sich mit einem eigenen Koordinatensystem nicht bewährt. Auf dem Südhang mußte allerdings durch diese Orientierung in Kauf genommen werden, daß die Schnitte und ihre Profile nicht senkrecht zu den Höhenlinien des Hangs verliefen. Andererseits waren die Mauern in ihrer Mehrzahl entweder parallel zu diesen Höhenlinien oder senkrecht zu ihnen angelegt, so daß sie schräg durch die Schnitte verliefen und so auch ebenso wie Innenräume vielfach schräg geschnitten wurden. Die Einheitlichkeit des Meßsystems hingegen hat sich durchaus bewährt.

Die Südhang-Grabung ging von jener Felsrippe aus, die den Bereich von Kuppe und Osthang im Süden begrenzt. Der zuoberst am Südhang gelegene Schnitt 38 bildet über die erwähnte Felsrippe hinweg eine Fortsetzung des nördlich von ihm gelegenen Schnittes 5. Im oberen Teil des nur 5 m langen Schnittes 38 wurde dann auch weitgehend die Felsoberfläche erfaßt (Abb. 3. 4).

Alle vier Hangschnitte sind 4,5 m breit und liegen zwischen x 35,5 m und x 40,0 m. Mit Ausnahme des Schnittes 38 sind die drei anderen Schnitte jeweils 8 m lang und werden durch 2 m breite Stege voneinander getrennt. Der Schnitt 38 erstreckt sich von y 3,0 m bis y –2,0 m, Schnitt 39 dann von y –4,0 m bis y –12,0 m, Schnitt 40 von y –14,0 m bis y –22,0 m und schließlich Schnitt 41 von y –24,0 m bis y –32,0 m. Diese Schnittgliederung war für die Grabung durch die Schaffung von Arbeitseinheiten wesentlich, auch wurden durch die Stege auf der hangaufwärts gelegenen Seite der Schnitte, die für die Interpretation sehr wichtigen Nordprofile angelegt, die durch weitere Zwischenprofile ergänzt wurden. – In der hier vorgelegten Arbeit wird zwar immer wieder auf die Schnittgliederung Bezug genommen, jedoch folgt die Darstellung, wie im folgenden Kapitel dargelegt werden wird, einer von den Schnittgrenzen unabhängigen Abschnittsgliederung.

Die Untersuchung der Siedlung auf dem Südhang war ganz entsprechend der Grabung auf der Kuppe und am Osthang als ein erster Schritt gedacht, dem dann eine Erweiterung der Grabung in die Breite als zweiter Schritt folgen sollte, um aus der größeren Siedlungsfläche weitere Antworten, unter anderem zu den wichtigen Fragen der urbanistischen Gliederung zu erhalten. Leider konnte diese Absicht nicht mehr verwirklicht werden, so daß für den Südhang viele Fragen offen bleiben mussten. Andererseits gaben die vier Schnitte schon 1988 einen ersten Einblick in die Bebauung des mit einem Höhenunterschied von über 20 m ausgesprochen steilen Südhangs von Fuente Álamo. Trotz der zunächst relativ kleinen Grabungsflächen konnten doch überraschende Ergebnisse erzielt werden. Auch zeigte sich, daß die Grabungen, jedenfalls hier, bis in größere Tiefen fortgeführt werden mußten, obwohl man zunächst nur mit einer geringen Schichtüberdeckung auf dem Felsen gerechnet hatte. Mit Ausnahme von Schnitt 38, in dem der Fels in der Tat oberflächennah erschien, zeigte sich in den drei anderen Schnitten, daß zumindest in diesem Hangbereich mit erstaunlich mächtigen Schichten gerechnet werden kann. Wegen der Steilheit des Hanges mußte versucht werden, horizontale Arbeitsflächen zu bekommen, was sich nicht nur arbeitstechnisch bewährte, sondern durchaus auch der Befundlage entsprach. Unter einem schräg abfallenden Versturzpaket fand sich nämlich jeweils schon bald in den Schnitten eine mehr oder weniger horizontale Schichtbildung, die sich teilweise mit bis über 2 m Mächtigkeit erhalten hatte. Erst in dieser Tiefe wurde jeweils in den hangaufwärts gelegenen nördlichen Zonen der Schnitte der Fels erreicht. Zu den überraschenden Ergebnissen dieser ersten Grabung am Südhang zählte auch die Beobachtung vieler Mauerteile von unterschiedlicher Stärke mit einer Höhe von bis zu acht Steinlagen, die 1,3 m hoch erhalten waren. Die Mauern waren meist durch den charakteristischen blau-violetten Phyllit-Mörtel gekennzeichnet, wie ihn auf der Kuppe und am oberen Osthang für gewöhnlich die El Argar-zeitlichen Mauern aufweisen.

Insgesamt ergaben die ersten Grabungsansätze für den Südhang eine mehrphasige El Argar-zeitliche Bebauung mit einer ziemlich dichten, rechtwinkeligen



2 Fuente Álamo. Schnittplan mit den Südhangschnitten 38 bis 41. 1 : 500

3 Fuente Álamo. Blick von Süd-Südosten auf den Cortijo ›Fuente Álamo‹ und auf den Südhang der von Schluchten begrenzten Höhensiedlung 1979

Grundstruktur. Die Bauten waren zum Teil auf Terrassen angelegt, die eventuell durch Gassen oder Treppen miteinander verbunden waren und bei denen es sich offensichtlich um Wohnräume handelte. Parallel zu den Grabungen wurden Oberflächenbefunde registriert, die zu der Annahme berechtigten, daß am Südhang mit Konstruktionen, wie sie in den Schnitten angetroffen worden waren, ein sehr viel größeres Areal bebaut war, das sich insgesamt mindestens 80 m hangabwärts mit einem Höhenunterschied von über 35 m auf eine Breite von rund 70 m zu erstrecken scheint.

Am Ende des Berichtes über die Grabungen von 1988 hieß es, daß der Südhang auf eine intensivere Erforschung in weiteren Grabungskampagnen wartet, wobei es auch um eine Erweiterung der Schnitte 38 bis 41 sowohl hangabwärts, um die Ausdehnung der Siedlung und ihren möglicherweise unterschiedlichen Charakter festzustellen, wie auch nach den Seiten hin ging, um die hier zu erwartenden Terrassenanlagen für die bronzezeitlichen Häuserzeilen zu untersuchen[29].

29 Schubart u. a. 1989, 77. 80f. 90 Taf. 2. 6 a.